

An den Bürgermeister sowie die
Fraktionsvorsitzenden der Stadt Coesfeld
An Herrn Dr. Robers
An Herrn Kasischke

c/o Anna-Katharina-Gemeinde
Am Tüskenbach 18
48653 Coesfeld
Tel.: 02541-71 140
E-Mail: schwering@frc.eu
Ansprechpartner:

Spendenkonto Flüchtlingsinitiative:
IBAN: DE55 4015 4530 0037 4160 39
BIC: WELADE3WXXX

Coesfeld, den 18. 01. 2016

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Öhmann,
sehr geehrte Damen und Herren
Fraktionsvorsitzende im Rat der Stadt Coesfeld,
sehr geehrter Herr Dr. Robers, sehr geehrter Herr Kasischke,

mit wachsender Sorge und Betroffenheit beobachten wir, dass aufgrund der hohen Zuweisungen von Flüchtlingen nach Coesfeld zur Zeit eine angemessene Betreuung und Begleitung der Menschen, die zu uns kommen, nicht mehr in gewünschtem und erforderlichem Maße gewährleistet ist.

Diese Betreuung ist unseres Erachtens aber dringend geboten, um die Grundlagen einer Eingliederung und Orientierung der neuen Menschen zu schaffen und eine Isolierung und Ausgrenzung zu vermeiden. Die Mitglieder der Flüchtlingsinitiative Coesfeld sind aus Kapazitäts- und Belastungsgründen immer weniger in der Lage, sich - wie es eigentlich beabsichtigt und notwendig wäre - um die neuen Menschen zu kümmern.

Die vielfältigen Aufgaben, die wir unter anderem von der Erstbegleitung der Flüchtlinge bei ihrer Ankunft in Coesfeld, von Sprachunterricht, Arztbesuchen, Einschulungen, Begleitung zu Behörden und Ausfüllen von Formularen bis hin zu Hilfen bei Einkäufen oder als präsenste Ansprechpartner in allen städtischen Unterkünften leisten, können aufgrund der seit Ende letzten Jahres kontinuierlichen Zuweisungen nur noch unzureichend und für uns unbefriedigend wahrgenommen werden.

Unsere Ziele, Menschen bei der Eingliederung zu unterstützen und für ein menschenwürdiges Miteinander zu sorgen, sind derzeit nur noch ansatzweise zu realisieren. Die Folge: Menschen, die nach einer oftmals dramatischen Flucht in einer für sie fremden Umgebung intensive Hilfe, Anleitung, menschliche Kontakte und vielerlei andere Unterstützung benötigen, sind mehr und mehr auf sich allein gestellt. Dies gilt für die wachsende Zahl an zugewiesenen Familien mit Kindern, für alte und behinderte Menschen genau so für die zahlreichen jungen Männer, die sich hier in Coesfeld eine neue Lebensperspektive erhoffen.

Wir Ehrenamtlichen haben zunehmend Gefühle von Frustration und Resignation, weil wir im Gegensatz zu unseren Hilfsabsichten nur noch punktuell arbeiten können. Wichtige Projekte wie etwa die berufliche Eingliederung bleiben vielfach auf der Strecke. Davon sind vor allem die Flüchtlinge betroffen, die sich als Folge dieser Entwicklung in teilweise überfüllten Unterkünften oder allein gelassen in Wohnungen – sich selbst überlassen bleiben. Das ist nicht die Art von Integration, die wir für notwendig und wünschenswert erachten.

Schulen, Behörden, die Coesfelder Tafel, der Möbelladen der Pfarrgemeinden, das DRK-Sozialkaufhaus sind von dieser Entwicklung ebenso betroffen wie auch die Coesfelder Bevölkerung selbst, die sich bisher sehr offen und hilfsbereit gezeigt hat, nun aber irritiert ist und Informations- und Erklärungsbedarf benötigt, nicht zuletzt auf Grund der letzten Ereignisse.

Die Unterbringung der Flüchtlinge ist sicherlich eine sehr wichtige Aufgabe der Stadt. Dabei darf man es jedoch nicht belassen, wenn man auf Dauer in einer Stadt Konfliktherde vermeiden möchte.

Nach unserer Auffassung tragen kontinuierliche mitmenschliche Kontakte und Hilfen im Alltag wesentlich dazu bei, dass unerwünschte Parallelgesellschaften vermieden werden oder ungesetzliche Verhaltensweisen sich ausbreiten.

Dazu ist es auf breitem kommunalem Konsens erforderlich, das Engagement der Ehrenamtlichen tatkräftig zu unterstützen, denn sie können diese Aufgabe nicht länger allein meistern. Durch das beherzte Aufzeigen von kommunalen Belastungsgrenzen bei Bezirksregierung, Land und Bund, durch die entschlossene Ausweitung öffentlich finanzierter Stellen für Sozialarbeiter, Verwaltungsangestellte und andere unterstützende Helfer über das bereits beschlossene Maß hinaus sowie durch den Abbau unnötiger bürokratischer Hindernisse können gemeinsam praktikable Lösungen gefunden werden - immer mit der Absicht, bestehende und neue Aufgaben wie etwa die Integration in einen Arbeitsmarkt nicht ernsthaft gefährden zu wollen.

In der Hoffnung auf ihr Verständnis und Ihre Unterstützung
verbleiben wir für heute
mit freundlichen Grüßen


Gerburg Schwering


Bernd Lippe